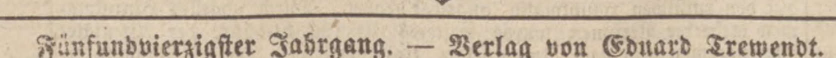
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.



Nr. 216. Mittag-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 11. Mai 1864.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Hamburg, 10. Mai. Hier ist ein Comité zur Verpflegung der in dem gestrigen Seegefecht Verwundeten in Bildung begriffen.

Die zu Cuxhaven erscheinende Zeitung hat folgendes Extrablatt veröffentlicht: Gestern Nachmittag hat südlich von Helgoland zwischen dem österreichisch-preußischen und dem dänischen Geschwader ein zweistündiges Seegefecht stattgefunden. Die Dänen, zum Rückzuge gezwungen, steuerten nordwärts, konnten aber, weil der Vordermast der Fregatte „Schwarzenberg" in Brand geschossen war, von den alliirten Schiffen nicht nachdrücklich verfolgt werden. Der Verlust der Dänen ist unbekannt. Der „Schwarzenberg" hat etwa 170 Todte und Verwundete, unter den letzten viele schwer; auf dem „Radetzky" waren fünf Kampfunfähige, auf den preußischen Kanonenbooten keine. Die Mannschaften kämpften mit außerordentlicher Bravour und Todesverachtung. Die Schnelligkeit der preußischen Kanonenboote und die Vortrefflichkeit ihrer Geschütze bewährte sich auf das Glänzendste. Ein hier zusammengetretenes Comite zur Pflege der Verwundeten findet bei den Mitbürgern durch Anerbietungen aller Art die thätigste Unterstützung.

Hamburg, 10. Mai. Nach einem hier eingegangenen Telegramm aus Cuxhaven ist heute Nachmittag 4 Uhr der preußische Avisodampfer „Adler" mit den schwer verwundeten Oesterreichern nach hier abgegangen.

In Sachen Schleswig-Holsteins

Schleswig, 7. Mai. [Die Stimmung in Dänemark.] Privatnachrichten aus Kopenhagen zufolge ist die Trauer dort und im übrigen Lande die größte und allgemeinste. — Die gemäßigteren Elemente der Bevölkerung sind über das nutzlose Blutvergießen empört und selbst in den Kreisen der Eiderdänenpartei ist der Schmerz über die Verluste der bei Düppel gefallenen Söhne, Brüder und Anverwandten, ein nicht zu beschreibender. Es sind Familien auf Seeland, die den Tod von acht und zehn Näherstehenden zu beweinen haben, und es ist wohl nicht zu viel gesagt, daß die Blüthe der dänischen Jugend in diesem Kampfe des Fanatismus geopfert worden ist. Trotz alledem ist der Starrsinn mit Beziehung auf den gegenwärtigen Kampf nicht gebrochen und die Berichte der dänischen Blätter, in denen man auf einer Fortsetzung der Feindseligkeit besteht, sind in der That wohl nur ein Ausdruck der Gesinnungen der größeren Hälfte der Inselbewohner. (S.-H. Z.)

Flensburg, 8. Mai. [Die Sterblichkeit in den hiesigen Lazarethen] ist eine außerordentlich fühlbare. Gestern z. B. sind nicht weniger als vierzehn verwundete Preußen und Dänen ihren Blessuren erlegen. Heute Nacht starben zwei amputirte Preußen. Der Krankenstand in den hiesigen Lazarethen beläuft sich aber auch auf die hohe Ziffer von 784 Mann, darunter sehr viel schwer Verwundete.

Flensburg, 9. Mai. [Das ist der Krieg.] Bei meinem heutigen Besuche auf dem Kirchhofe fand ich unweit des dänischen Grabdenkmals für die am 9. April 1848 bei Bau gefallenen Dänen ein weites offenes Grab, enthaltend 26 schwarze Särge, welche die Leichen der in den letzten vier Tagen an ihren Verwundungen heimgegangenen Preußen und Dänen umhüllen und heute Nachmittag unter priesterlicher Assistenz eingescharrt worden. Bei dieser Gelegenheit traf ich ein junges dänisches Mädchen, welches lautlos und thränenlos zwei frische Kränze auf den einen Sarg befestigte. „Und haben Sie keine Thränen für den Todten, dessen Sarg Sie hier bekränzen?" fragte ich verwundert die Leidtragende. „Es ist mein Bruder", erwiderte sie, „der Dritte, den dieser entsetzliche Krieg mir genommen, da vertrocknen endlich die Thränen. Der älteste ruht in Veile, einen hat der „Rolf Krake" ins Meer geworfen, und diesen Dritten haben sie gestern verstümmelt hier eingesargt?" Das ist der Krieg!

Hadersleben, 7. Mai. [Der Geheimrath Stiehl aus Berlin] hat am 2. d. M. unsere Bürgerschulen besucht und den Zustand derselben einer eingehenden Prüfung unterzogen. Bei seiner großen Sachkenntniß soll es dem Herrn Geheimrath leicht gelungen sein, mit Lehrern und Schülern in nahen Verkehr zu treten und über den Stand unserer Schulen und die Bildung unserer Lehrer ein genaues und richtiges Bild zu gewinnen. Namentlich auch in Beziehung auf die deutsche Sprache sollen die an Lehrern und Schülern gemachten Erfahrungen überraschend sein. Im Interesse unserer Sache wäre es zu wünschen, daß die von dem Herrn Geheimrath gemachten Erfahrungen an geeigneter Stelle Beachtung und Berücksichtigung fänden. (Dafür braucht der Corresp. der „H. N.", denen wir Vorstehendes entnehmen, nicht zu sorgen; die Einführung der Regulative wird schon „Beachtung und Berücksichtigung" finden. D. Red. d. Bresl. Z.)

Kiel, 6. Mai. [Die Annexion der Herzogthümer an Preußen.] Der „H. B. H." wird geschrieben: Der Plan, die Herzogthümer Preußen zu annectiren, den manche anfänglich nur bespöttelten, gewinnt doch in einem viel größeren Kreise als seine blinden Gegner vermuthen, Beifall und Unterstützung. Schon vom Anfang an ist er von gewissen demokratischen Blättern nicht blos in unserer unmittelbaren Nähe unterstützt worden, da die reine Demokratie principiell wenig Sinn für das historische Recht besitzt und aller Kleinstaatlichkeit abgeneigt ist.*) Ihr Interesse für die Herzogthümer beschränkt sich auf die Lostrennung der Herzogthümer von Dänemark und ihre Erwerbung für die deutsche Machtgröße. Es scheint aber auch, daß die Führer der reinen Demokratie diesem Plane ihre Unterstützung gewähren werden. Indeß auch in den Herzogthümern giebt es in allen Kreisen Männer, welche, unzufrieden mit dem bisherigen Gange der Dinge, die Aufnahme der Herzogthümer in den preußischen Staatsverband nicht ungern sehen. Vielleicht ist es nicht blos ein gewisser Mißmuth, der sie dieser Idee geneigt macht, sondern auch die Erkenntniß, daß nur mit den Machtmitteln, die Preußen schon besitzt, die Herzogthümer zu der Entwicklung gelangen können, wozu sie nach ihrer Lage und ihrer Natur bestimmt sind. Eine deutsche Kriegsflotte läßt sich nicht ohne die Herzogthümer, aber auch nicht ohne Preußen schaffen. Denn es ist nun einmal gewiß, daß, wie die Dinge in Deutschland liegen, Preußen die entscheidende Macht ist. Die Ausführung dieser Pläne, die Herzogthümer Preußen zu annectiren, ist nicht blos abhängig von der europäischen Lage und der Geschicklichkeit, dieselbe für diesen Zweck zu benutzen, sondern vorzüglich auch von dem Verhalten der Herzogthümer selbst. Das sicherste Mittel zur Unterstützung dieser Plane ist der specifische oder particularistische Schleswigholsteinismus, der einen Kleinstaat nach dem Muster von Hannover oder gar von Mecklenburg gründen will, wie er schon in einer benachbarten Zeitung sich hat vernehmen lassen. Denn ein solcher Particularismus, der alle allgemeinen deutschen Zwecke hindert, ruft von selbst bei allen deutschen Patrioten und namentlich auch bei Preußen den Gedanken hervor, die Herzogthümer für Preußen zu erwerben, damit diese Zwecke in der Gründung einer deutschen Marine, in der Anlage eines Schiffscanals zur Verbindung der Nordsee mit der Ostsee, in einer starken, militärischen Befestigung der Herzogthümer nicht durch die kleinlichen Mittel des Particularismus, welche den größten Schaden in Deutschland schon bewirkt haben, hintertrieben werde.

*) Wenn das ein Vorwurf sein soll, so wird ihn nicht blos die „reine Demokratie", sondern die gesammte liberale Partei sehr gern acceptiren. D. Red.

Kiel, 8. Mai [Schleswig für Preußen kein Ausland.] Die für preußische Unterthanen, welche in einem fremden (d. h. nichtpreußischen) Staate Beamte zu werden wünschen, geltende Bestimmung, daß sie vorher die Genehmigung ihres bisherigen Landesherrn dazu einholen müssen, wird einem am Schlusse des verflossenen Monats von der preuß. Regierung erlassenen Rescript zufolge auf Preußen, welche im Schleswigschen Anstellung suchen, nicht angewandt. Schleswig wird also von der preuß. Regierung in dieser Frage gleichsam als nicht zum Auslande gehörig angesehen. In mehreren Fällen ist diese Verfügung bereits praktisch zur Ausführung gekommen, indem preußischen Unterthanen, die in der bezeichneten Lage waren, und das Genehmigungsgesuch an den preußischen König gerichtet hatten, unter Hinweis auf das erwähnte Rescript bedeutet worden, daß es für sie einer solchen landesherrlichen Genehmigung nicht bedürfe. (S. H. Z.)

Preußen.

Berlin, 10. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Major a. D. und Post-Director Wittenberg zu Iserlohn, dem Ober-Steuer-Inspector, Steuer-Rath von Müllenheim zu Lübben und dem Superintendenten und Pfarrer Lengerich zu Demmin den rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem Hauptmann und Steuer-Inspector a. D. Wolff zu Czarnikau den rothen Adlerorden 4. Klasse, dem Fechtlehrer Friedrich Wilhelm Benecke am Cadettenhause zu Berlin den königlichen Kronenorden 4. Klasse, dem pensionirten Kreisgerichts-Salarien-Kassen-Assistenten, Kanzlei-Sekretär Wilhelm Gotthilf Gottfried Klebe zu Stettin, den Steuermännern Philipp Erlenbach, Martin Weber, Gabriel Erlenbach, den Schiffern Philipp Kimpel und Philipp Kroll, sämmtlich zu Caub, so wie dem Schiffer Gottfried Menges zu St. Goarshausen das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; die bisherigen Regierungs-Assessoren Pohlandt in Minden, Kaegler in Oppeln, Favreau in Düsseldorf, de Cuvry in Koblenz, Tissen in Magdeburg, Heitmann in Münster, von Sanden in Köslin, Specovius in Bromberg, Boeckh, zur Zeit in Berlin, von Leipziger in Potsdam, Herzog, zur Zeit in Berlin, Müller in Münster, Bechtold von Ehrenschwerdt in Oppeln, Freiherr v. Vincke in Koblenz und v. Wolff, zur Zeit in Berlin, zu Regierungs-Räthen; und den Gutsbesitzer A. Rigler zum Vice-Consul in Odessa zu ernennen.

Der Rechtsanwalt und Notar Justiz-Rath Foerster in Thorn, ist zum Rechtsanwalt bei dem Appellationsgericht zu Marienwerder, unter Belassung des Notariats für das Departement dieses Collegiums und mit Anweisung seines Wohnsitzes in Marienwerder, ernannt worden. Der Landgerichts-Referendarius Rheindorf aus Düsseldorf ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des königl. Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden. Der Landgerichts-Referendarius Neele aus Düsseldorf ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des königl. Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Berlin, 10. Mai. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den nachbenannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung des von des Sultans Majestät ihnen verliehenen Medschidie-Ordens zu ertheilen, und zwar: der dritten Klasse: dem Wirklichen Legations- und vortragenden Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Jordan, und dem Legations-Rath und Verweser des Consulats in Smyrna, Freiherrn v. Bülow; der vierten Klasse: dem Geheimen expedirenden Sekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, de Cuvry, dem Kanzlei-Rath Rüthling, dem Geheimen expedirenden Sekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Wiegner II., dem Secrétaire interprète bei der Gesandtschaft in Konstantinopel Dr. Busch, und dem Hilfsarbeiter bei dieser Mission, Große; sowie der fünften Klasse: dem Geheimen Sekretär im Chiffrir-Büreau des Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, St. Blanquart. (St.-Anz.)

[Prof. Richter †.] Vorgestern Vormittag ist der evangelische Kirchenrechtslehrer Geh. Ober-Regierungs- und vortragende Rath im Ministerium der geistlichen Angelegenheiten, Prof. Dr. Richter hierselbst verstorben. Derselbe war im Jahre 1846 von Marburg an die hiesige Universität berufen worden, und zugleich als Referent im Ministerium der geistlichen Angelegenheiten, später im evangelischen Ober-Kirchenrath, seit 1858 wieder im Ministerium beschäftigt. Er hat an den wichtigsten administrativen und legislativen Arbeiten auf dem kirchlichen Gebiete in dieser Periode einen thätigen und bedeutenden Antheil gehabt.

[Der Gregy'sche Mord.] Außer der unverehelichten Fischer haben jetzt auch die Wittwe Quinche und ihr Sohn, L. Grothe, Geständnisse über den Mord des Professor Gregy abgelegt. Grothe gesteht die That zu, beschuldigt aber mit seiner Mutter die Fischer, dabei geholfen und ihm selbst das Mord-Instrument gereicht zu haben. Aus weiteren Anzeigen geht hervor, daß die Bande schon früher mit einem Mord umgegangen ist, um sich Geld zu verschaffen.

[Widerlegung der dänischen Beschwerden.] Der pariser „Courrier du Dimanche" veröffentlicht folgenden Auszug aus der Denkschrift, mit welcher Herr v. Bismarck seine bereits mitgetheilte Circulardepesche gegen die dänischen Beschwerden über die Civilcommissarien in Schleswig begleitet hat:

„Wenn es erlaubt wäre, die Freudendemonstrationen, welche nach dem Einmarsch der verbündeten Armeen von der deutschen Bevölkerung Schleswigs ausgingen, als aufrührische Bewegungen zu betrachten, die von der revolutionären Partei verursacht wären, so hätte die dänische Regierung Recht in dem, was sie am Anfang ihres Sendschreibens sagt. Es ist wahr, daß die Begeisterung des vom zehnjährigen Drucke der Dänen befreiten Volkes zugenommen hat in dem Maße, als der Fortschritt unserer Truppen die Ueberzeugung der Sicherheit hervorbrachte. Es ist nicht wahr, daß diese Freude da aufgehört hat, wo die deutsche Sprache aufhört, allein in den Kirchen, in den Schulen und im Handel gebraucht zu werden.

Uebrigens erklärt man sich leicht, daß diese Freudedemonstrationen mehr oder weniger rauschend sein mußten, je nachdem das Joch der Fremdenherrschaft mehr oder weniger fühlbar gewesen war. Da wo die dänischen Beamten und die Gendarmerie ihre Posten gleichzeitig mit ihrer Armee verlassen hatten, haben sich Symptome von Unordnung bemerklich gemacht, ehe es möglich geworden war, Mittel zu ergreifen, um eine geregelte Verwaltung des Landes fortzusetzen. Man hat versucht, sich dieses günstigen Augenblicks zu bedienen, um in das Herzogthum Schleswig die in Holstein zu Gunsten des Prinzen von Augustenburg hervorgerufene Bewegung hinüber zu tragen. Einzelne Leute haben sich zu einer Deputation vereinigt, um dem Prinzen eine Adresse zu überreichen und um ihn als ihren Herrscher anzuerkennen. Aber die verbündeten Armeen haben nicht allein niemals zu diesen Versuchen die Hand geboten, sie haben sich im Gegentheil bei allen Gelegenheiten widersetzt, wo diese Art von Agitation sich öffentlich gezeigt hat. Der kürzlich von den Civil-Commissaren ernannte Polizeimeister von Eckernförde ist auf der Stelle entlassen worden, weil er sich nicht der Agitation zu Gunsten des Prinzen von Augustenburg widersetzt hatte.

Die dänische Regierung führt drei Fälle an, in denen Beamte, welche von der Bevölkerung mißhandelt worden waren, umsonst die Hilfe der Befehlshaber der Truppen in Anspruch genommen hätten. Diese Beispiele beweisen nichts von dem, was sie beweisen sollen, weil diese Ereignisse stattgefunden haben, ehe der Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen die höchste Autorität im Lande repräsentirte. Einer der angeführten Fälle hat sich am 6. Februar zugetragen, als die Generale, welche damit beschäftigt waren, die dänische Armee zu verfolgen, die soeben das Dannewerk verlassen hatte, gewiß nicht die Zeit hatten, sich mit den Einzelheiten der Verwaltung zu beschäftigen.

Es wäre vielleicht von Seiten der dänischen Regierung klüger gehandelt gewesen, wenn sie die Verhaftung Blauenfeld's nicht als Beweis der gegen redliche Beamte begangenen Ungerechtigkeiten aufgeführt hätte. Es ist durch eine Untersuchung festgestellt worden, daß er vor seiner Verhaftung einen bedeutenden Platz in dem organisirten Spionage-System einnahm, welches den Namen Polizei der Armee führte. Wir meinen, daß Niemand sich darüber beschweren kann, wenn eine kriegführende Macht die nöthigen Maßregeln ergreift, um die Spione des Feindes zu hindern, ihr Werk fortzusetzen.

Die dänische Regierung behauptet, der größte Theil der sogenannten Districte gemischter Sprache sei dänisch, daß nur in einigen derselben die deutsche Nationalität dominire, und daß z. B. in den Städten Hadersleben, Apenrade und im Flecken Christiansfeld nur einige Deutsche sich befinden. Die Petitionen, welche die Commissare von allen Gemeinden und Kirchspielen dieser Distrikte erhalten haben, und welche sämmtlich die Wiederherstellung der Zustände wie vor 1850 und 1851 verlangten, haben dieselben veranlaßt, Erkundigungen einzuziehen, deren Resultat in direktem Widerspruch steht mit den Aussagen der dänischen Regierung. So haben diese Erkundigungen erlaubt, zu constatiren, daß jetzt, wie damals, das Dänische in den Superintendenzen Gottorf, Husum und Bredstedt, sowie in demjenigen Theile der Superintendenz Flensburg, der in Angeln liegt, nur von einer kaum merklichen Minorität gesprochen wird, daß folglich das königliche Decret von 1810 nicht auf diese Kirchspiele anzuwenden war, und daß man, indem man in Kirche und Schule den ausschließlichen oder abwechselnden Gebrauch der dänischen Sprache einführte, sich in directen Widerspruch zu den Bedürfnissen und gerechtfertigten Wünschen der Bevölkerung setzte.

Bei einer solchen Sachlage scheint uns die dänische Regierung ihre Forderungen zu weit zu treiben, wenn sie verlangt, man möge ihr die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie gewissenhaft das Interesse Aller zu Rathe gezogen habe, als sie Maßregeln ergriff, deren hervortretendste Folgen in einer Verminderung des religiösen Lebens und einer allgemeinen Aufreizung der Bevölkerung gegen die dänische Regierung bestanden. Die Commissare sahen sich demnach in die Nothwendigkeit versetzt, das Personal zu erneuern bei Gelegenheit der Wiederherstellung der Sachlage von 1850 und 1851, welche, ungeachtet des Decrets vom 15. Dezember 1810, bis 1850 von der dänischen Regierung selbst als den Bedürfnissen der Bevölkerung bezüglich der Sprache entsprechend anerkannt wurde."

[Verurtheilung Dr. Oppenheim's.] Vor der 6. Criminal-Deputation des Stadtgerichts wurde am Freitag ein Preßprozeß gegen den Redacteur der hier bei Guttentag erscheinenden „deutschen Jahrbücher" Dr. H. B. Oppenheim und den Gerichtsassessor Lasker verhandelt. Die Anklage betraf die beiden im Februar- und Märzheft d. J. enthaltenen „politischen Monatsberichte" des Erstgenannten und des Letzteren Abhandlung (im Märzheft) über die Artikel 99, 100 und 109 der Verfassungsurkunde. Der Staatsanwalt beantragte, da außer Schmähung von Anordnungen der Obrigkeit, außer Ministerbeleidigung und Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Steuergesetze auch Verletzung der Ehrfurcht gegen den König vorliege, aus Gründen des öffentlichen Wohls die Oeffentlichkeit auszuschließen. Der Assessor Lasker protestirte gegen diesen Antrag, weil er nur der Schmähung von Anordnungen der Obrigkeit und der Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Steuergesetze angeklagt sei, und der ihn betreffende Theil der Anklage selbstständig öffentlich verhandelt werden könne. Dr. Oppenheim bat ebenfalls, dem Antrage nicht stattzugeben, und nur bei Besprechung der wegen Majestätsbeleidigung incriminirten Stelle die Oeffentlichkeit auszuschließen. Der Staatsanwalt hielt die partielle Ausschließung der Oeffentlichkeit für zulässig, war indessen der Ansicht, daß eine solche Verhandlung für die Angeklagten nicht von Interesse sein könne und nicht praktisch erscheine. Das Gericht beschloß darauf, aus Gründen des öffentlichen Wohls, resp. aus praktischen Gründen, die Oeffentlichkeit auszuschließen. Die Verhandlung dauerte gegen 4 Stunden. Das gestern publicirte Urtheil lautete in Betreff des Assessor Lasker auf vollständige Freisprechung (von der Anklage der Haß und Verachtung erregenden Schmähungen der Anordnungen der Obrigkeit und der Anreizung zum Ungehorsam gegen die Steuergesetze), in Betreff des Dr. Oppenheim auf drei Monate Gefängniß (wegen Schmähung der Anordnungen der Obrigkeit, Beleidigung des Ministerpräsidenten v. Bismarck und des gesammten Staatsministeriums und Verletzung der Ehrfurcht gegen den König.) „Verhandlung und Urtheilsverkündigung fanden, wie die „Voss. Ztg." bemerkt, wiederum unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, obgleich dagegen seitens der Angeklagten ausdrücklich Einspruch erhoben worden war und die Anklage wegen Majestätsbeleidigung nur einen derselben betraf. Danach gewinnt es den Anschein, als ob nach der Praxis des königlichen Stadtgerichts bei Verhandlungen von Majestätsbeleidigungen die Oeffentlichkeit unter allen Umständen ausgeschlossen werden solle.

[Der preuß.-franz. Handelsvertrag.] Aus Dresden wird der „Fr. Postztg." geschrieben: Gutem Vernehmen nach steht die sächsische Regierung im Begriff, in einem Separatabkommen mit Preußen einstweilen für sich dem preuß.-franz. Handelsvertrage beizutreten.

Düsseldorf, 9. Mai. [Zur Anwesenheit des Königs.] Auf der Parade hielt gestern Mittag Se. Majestät eine Ansprache an das Offizier-Corps, welche, wie uns mitgetheilt wird, mit Nachdruck hervorhob, daß der Erfolg der preußischen Waffen bei Düppel wesentlich der von ihm eingeführten Militär-Reorganisation zuzuschreiben sei; wenn diese bei einem verhältnißmäßig kleinen Theil Seines Heeres solche Erfolge gesichert habe, so könne man mit Zuversicht auf die Leistungen bauen, welche erforderlichen Falles von Seinem ganzen Heere zu erwarten wären. Die königliche Ansprache wurde, wie uns ferner mitgetheilt wird, vom Offizier-Corps mit Begeisterung aufgenommen. Auch die dreijährige Dienstzeit soll der König in Seiner Ansprache als ein nach Seinen Erfahrungen unumstößliches Erforderniß für die tüchtige Ausbildung der Soldaten bezeichnet haben; er werde an dieser durch Seinen hochseligen Vater eingeführten und von Seinem hochseligen Bruder gepflegten Einrichtung unbedingt festhalten. (Rh. Z.)

Koblenz, 9. Mai. [Ihre Majestäten der König und die Königin] trafen, mittelst Extrazuges von Schloß Benrath kommend, gestern Abend 8 Uhr wohlbehalten hier ein und wurden auf dem Bahnhofe durch die Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen und durch die sehr zahlreich daselbst versammelten Soldaten, sowie durch die in der Eisenbahnstraße harrende Menge mit Zuruf begrüßt. Die Majestäten begaben sich sofort zu Wagen nach dem königlichen Residenzschlosse, vor welchem bald nachher großer Zapfenstreich war. Die Stadt war allgemein und glänzend beleuchtet.

Bonn, 6. Mai. [Ritschl's Jubiläum.] Es sind heute 25 Jahre, daß Friedrich Ritschl hierselbst seine Vorlesungen eröffnet hat. Der Jubilar empfing heute Früh zahlreiche Deputationen, Gratulationsschriften und Adressen, von denen wir hier nur eine durch Professor Welcker überreichte Zuschrift der philosophischen Fakultät zu Leipzig erwähnen. Am Abend bezeigte ihm die Studentenschaft ihre Verehrung durch einen glänzenden Fackelzug. Eine Anzahl seiner auswärtigen Schüler wird in der Pfingstwoche zu einer Nachfeier hier zusammenkommen.

Pillau, 8. Mai. [Ein dänisches Kriegsschiff] war heute

von Morgens 6 Uhr bis Mittags auf der hiesigen Außenrhede und ging dann nordwärts.

Stettin, 10. Mai. [Das Gefecht zwischen dänischen und deutschen Schiffen] bei Helgoland zeigt, daß die Dänen ihre Schiffe besser zu führen verstehen, als ihre Landtruppen. Eine kürzliche Mittheilung ließ vermuthen, daß die dänischen Schiffe sich vor der Annäherung der österreichischen Flotte ganz aus der Nordsee zurückziehen würden, indessen hat die einschließlich unserer preußischen Kriegsfahrzeuge noch immer geringe Anzahl deutscher Schiffe die Dänen ohne Zweifel ermuthigt, diesen die Spitze zu bieten. Nach den bis jetzt vorliegenden dürftigen Nachrichten muß das Gefecht heiß und blutig gewesen sein, doch haben ohne Zweifel auch die Dänen gewiß nicht unbeträchtliche Verluste erlitten. Hoffentlich wird dieser Kampf dazu beitragen, die übrigen nach der Nordsee bestimmten österreichischen Kriegsschiffe ihrem Bestimmungsort schneller zuzuführen, wenn auch inzwischen der Waffenstillstand eingetreten ist. Vielleicht auch giebt das Gefecht der englischen Regierung einen willkommenen Vorwand, sich aufs Neue über die Grenze auszusprechen, welche in der Nähe englischer Besitzungen von den Schiffen kriegführender Mächte nach einem Kampfe nicht überschritten werden darf. (N. St. Z.)

Stettin, 10. Mai. Die Bedingungen des Waffenstillstandes stoßen bei unserer Kaufmannschaft auf große Bedenken. Man hält es für sehr ungünstig, daß unsere Diplomatie auf das gegenseitige Innehalten der Land- und Seepositionen eingegangen ist. Diese Bedingung macht es uns unmöglich, unsere jetzt zerstreute Flotte zu sammeln, um später unsere Häfen wirksam schützen zu können, im Fall eine Aufnahme der Feindseligkeiten wieder stattfindet. Auch die vierwöchentliche Waffenruhe ist uns von verhältnißmäßig geringem Nutzen, indem sie vorzugsweise nur der Küstenschifffahrt zu Gute kommen wird. Freilich wird es auch den Dampfschiffen möglich sein, den Verkehr mit England u. s. w. wieder aufzunehmen, während die kurze Frist der Schifffahrt nach weiteren Entfernungen doch immerhin eine Fessel anlegt. (Oder-Z.)

Deutschland.

München, 8. Mai. [Richard Wagner,] welcher seit einigen Tagen hier ist, soll, wie man sagt, eine feste Anstellung als Hof-Componist hier erhalten.

Kassel, 8. Mai. [Der Verfassungs-Ausschuß] hat sicherem Vernehmen nach auf Antrag eines Mitglieds die sämmtlichen Minister auf einen der nächsten Tage zu einer Konferenz eingeladen, um von ihnen bestimmten Aufschluß über die Gründe der unerhörten Verzögerungen und Verschleppungen der Geschäfte, insbesondere aber über die Absichten der Regierung bezüglich der Ober-Appellationsgerichts-Frage, der Jagdgesetz-Angelegenheit, der suspendirt gebliebenen Verfassungs-Bestimmungen und der noch bestehenden verfassungswidrigen Steuergesetze zu erhalten. Es verdient gewiß volle Billigung, daß der Ausschuß sich noch einmal mit den Ministern in persönliches Benehmen setzt, aber das Land erwartet, daß mit aller Energie vorgeschritten werde. Wie es heißt, so wird in der nächsten Sitzung der Stände-Versammlung zwar ein neuer Gesetzentwurf wegen Besetzung des Ober-Appellations-Gerichts vorgelegt werden, derselbe soll aber völlig unannehmbar sein.

Schwerin, 6. Mai. [Preßprozeß.] Auf Veranlassung des Ministeriums ist gegen Moritz Wiggers wegen seiner Schrift: „Der Vernichtungskampf gegen die Bauern in Mecklenburg" ein Preßprozeß eingeleitet worden, der die interessante Frage zu Tage gebracht hat, ob das Preßgesetz überhaupt in Rostock gilt, da es von dem dortigen Rathe nicht publicirt ist. Die städtischen Gerichte sind nämlich angewiesen, nur nach den Gesetzen zu erkennen, welche in Rostock selbst ordnungsmäßig publicirt worden sind, und in unserem wunderbaren Staatsorganismus steht die Seestadt Rostock mit ihren alten Privilegien und Hoheitsrechten noch wie ein Stück Mittelalter, das ganz gut zu den übrigen seltsamen Staatseinrichtungen paßt.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. [Stellung Oesterreichs, Frankreichs und Rußlands.] Die Aufregung, in der der Vatican sich gegen Rußland befindet, und die natürliche Gereiztheit des petersburger Hofes gegen die römische Curie wird als ein gelungener Streich Napoleon III. betrachtet, um die Annäherung Oesterreichs an Rußland zu verhindern. Es sind unzweideutige Merkmale vorhanden, daß eine solche Annäherung im Werke ist; vielleicht ist sie der Preis, mit welchem Preußen die Cooperation Oesterreichs gegen Dänemark zu bezahlen sich anheischig gemacht hat. Die ultramontanen Einflüsse in der wiener Hofburg sind nun allerdings stark genug, um die sonst so heiß ersehnte Aussöhnung mit Petersburg als etwas darzustellen, das im Augenblick eines flagranten Bruches zwischen dem heiligen Vater und dem Zaren vermieden werden muß. Möglich, daß hier nur eine glückliche Combination vorliegt, hat doch Napoleon III. das seltsame Geschick, nicht nur selbst scharfsinnig zu sein, sondern auch dem Scharfsinn Anderer zur Anknüpfung dienen zu müssen: Allein nicht leugnen läßt sich, daß in den Verhältnissen Mancherlei gegeben ist, was diese Combination sehr wahrscheinlich macht. — England nimmt von Neuem Anläufe, Frankreich zu einem engeren Anschlusse an die britische Politik zu bestimmen. Diese hat in ihrem neuesten Stadium etwas Drängendes angenommen, es sieht ganz darnach aus, als seien die Männer, die in London am Ruder sitzen, auf dem Punkt angelangt, wo sie der Ehre Großbritanniens eine That schuldig zu sein glauben. „C'est la France qui conserve la paix." Dieser Ausspruch, den ein deutscher Diplomat zweiten Ranges sich rühmt, aus dem Munde Drouyn de l'Huys bei einer Besprechung über den dänischen Conflict vernommen zu haben, enthält, wie es scheint, mehr Wahrheit, als die gang und gäbe gewordene Vorstellung von der kriegssüchtigen Tendenz der französischen Politik vielleicht zugestehen mag. — Ueber die Ursachen der in London bestehenden Geldkrisis fehlt der hiesigen Finanzwelt noch der nöthige Aufschluß. (B.- u. H.-Z.)

Paris, 8. Mai. [Aus dem Senat.] Auf der gestrigen Rolle des Senates stand eine große Zahl von Petitionen. Dariste als Referent der 6. Commission erstattete einen summarischen Bericht über 19 verschiedene Petitionen, und der Senat trat seinem Antrage bei, sämmtliche neunzehn in Bausch und Bogen durch Uebergang zur weiteren Tagesordnung zu erledigen. In diesem Bündel befand sich auch die Petition des Advocaten und Literaten Gagne zu Paris, der „wegen der Gefahren besorgt, mit denen die Grundlagen der Religion, die kaiserliche Macht und die Sittlichkeit durch das unaufhörliche Wühlen der vielfältigen Zeitungen bedroht sind, dem Senate vorschlägt, durch ein radicales und unfehlbares Mittel Abhilfe zu schaffen, nämlich sämmtliche Zeitungen zu unterdrücken und an ihre Stelle ein großes Journal zu setzen, mit dem Titel „Uniteur Universel", oder „La France Universelle" und unter Leitung eines befähigten Mannes, der den Titel Preß-Minister führen müßte." Dasselbe Schicksal, so summarisch abgefertigt zu werden, hatte die Petion eines Hrn. Tripier, „Staatspreise auf die Vervollkommnung der Menschengattung auszusetzen."

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 9. Mai. [Pferderennen. — Attentat.] Am Sonntage und Montage wurde im benachbarten Polenlande das Osterfest nach der russischen Kalenderberechnung gefeiert. Das Fest zu erhöhen, hatte der in Piotrkow (Polen) stationirte Grenz-Capitän mehrere preußische Offiziere eingeladen. Nachdem sich die Gesellschaft restaurirt hatte, wurde ein Pferderennen veranstaltet und hierzu der Weg über die preußische Grenze nach dem Dorfe Jerzyce gewählt. Dem Pferde des russischen Hauptmanns war beim Rennen der eine Zügel gerissen und ersuchte der Bediente des letzteren einen im Edelhofe zu Jerzyce angetroffenen Bauer, den Zügel zu repariren. Dieser willigte ein, erschien jedoch mit einer Pistole, statt mit dem nöthigen Riemerhandwerkzeüge und soll jene auf den russischen Hauptmann angelegt haben. Durch schnelles Hinzukommen mehrerer Personen wurde weiteres Unglück verhütet, der Attentäter festgenommen und nach Inowraclaw transportirt. — Die in Rußland erlassenen Ukase gegen die Gutsherrschaft lassen sich bekanntlich auf preußische Staatsangehörige nicht ausdehnen. Der Grenz-Capitän rächte sich aber dadurch, daß er keinen Bewohner Jerzyces von der Zeit ab die Grenze passiren ließ. Alle Bitten und Vorstellungen der handeltreibenden Bewohner, so wie der Rittergutsbesitzer v. Mlicki zu Jerzyce blieben vergeblich. (Ostd. Ztg.)

Breslau, 11. Mai. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Einer Dame bei Gelegenheit des Besuches der Viehausstellung auf dem Kürassier-Reitplatze ein Portemonnaie von dunkelbraunem Leder mit über 24 Thlr. Inhalt; außerhalb Breslau mittelst Einbruchs 8 Weben Züchenleinwand, eine Webe Hemdenleinwand, 3 Stück Inlettleinwand, ein Stück Drillich, 3 Ballen Segelleinwand, 12 Stück Parchent, 15 Ellen schwarzen Sammet und eine Anzahl wollene Mützen.

Gefunden wurden: Eine Brille mit Messinggestell; ein Barbiermesser; ein schwarzer Strohhut, mit lila gestreiftem schwarzen Bande garnirt; ein offener Brief und ein Militär-Ersatz-Reserve-Schein, letzterer auf Franz Muthwill lautend; 2 Schlüssel; 9 Stück Schlüssel und 1 Entreedrücker; ein Terzerol; ein schwarzer Damenschleier und ein dergleichen; ein Damen-Lederschuh; ein graues wollenes Kindermäntelchen.

[Herrenlose Holzstämme.] Am 8ten d. Mts. sind an der Paulinen-Brücke vierundzwanzig Stück Holzstämme, dreißig bis vierzig Fuß lang, welche die Oder vereinzelt angetrieben brachte, aufgefangen worden, zu welchen sich bis jetzt ein Eigenthümer nicht gemeldet.

[Selbstmord.] Am 9ten d. Mts., Vormittags, machte ein hiesiger 52 Jahr alter, verheiratheter aber kinderloser Tagearbeiter aus unbekannten Gründen seinem Leben durch Erhängen in seiner in der Friedrich-Wilhelms-Straße belegenen Wohnung ein Ende.

[Unglücksfall.] Am 9ten d. Mts., Abends in der siebenten Stunde, wurde an der Ecke des Ringes und der Schweidnitzer-Straße eine an der kleinburger Chaussee wohnende Wittfrau von einer Droschke zu Boden gerissen. Sie erlitt hierbei durch einen Huftritt des Droschkenpferdes eine Beschädigung am rechten Beine, und mußte in Folge dessen nach ihrer Behausung gefahren werden. (Pol.-Bl.)

[Personal-Chronik.] Entlassen aus dem Staatsdienste auf eigenes Ansuchen: Der Reg.-Referendarius v. Minkwitz. — Die von dem zu Breslau verstorbenen Schneidermeister August Duscheck getroffene letztwillige Verfügung, durch welche dem Kloster der barmherzigen Brüder daselbst zur Errichtung eines Krankenbettes und Abhaltung von Kirchenmessen 1900 Thlr. vermacht worden, ist von des Königs Majestät genehmigt worden.

Posen, 10. Mai. [Beschlagnahme.] Am Freitag kamen auf dem hiesigen Bahnhofe fünf Kisten unter der Adresse eines bekannteren, hiesigen Kaufmanns an und, da dieselben nur verhältnißmäßig leichte Waaren enthalten sollten und sich doch beim Umladen als sehr schwer wiegend erwiesen, so fühlte sich der Wiegemeister des Bahnhofs veranlaßt, die Kisten nachzuwiegen und das ermittelte Resultat seiner vorgesetzten Behörde mitzutheilen. In Folge dessen wurden auf Anordnung der Polizei die Kisten zu einem hiesigen Spediteur befördert und hier, da der Adressat verreist war und also nicht zugezogen werden konnte, im Beisein des Polizei-Raths Rose geöffnet, wobei sich denn herausstellte, daß die Kisten bis oben hinauf mit Gewehren angefüllt waren. Die Gesammtzahl der vorgefundenen Gewehre, welche sämmtlich ein dazu passendes Haubayonnet haben und durch ihre vortreffliche Arbeit die Aufmerksamkeit aller Kenner erweckten, beträgt zweihundert, und da der Werth eines jeden derselben auf 30 Thlr. festgestellt worden ist, so steigert sich der Gesammtwerth der weggenommenen Gegenstände auf 6000 Thlr. Die Gewehre und Kisten wurden sogleich nach dem Fort Winiary hinaufgebracht, um dort bei den erforderlichen Vernehmungen seitens des Voruntersuchungsrichters des Staatsgerichtshofes zu Grunde gelegt zu werden. — Im Laufe des gestrigen Vormittags wurde unter Bedeckung von einem Piquet Kürassieren zuerst ein halbverdeckter Kutschwagen, in welchem sich ein Gutsbesitzer aus dem wreschener Kreise als Gefangener befand, und hierauf zwei vierspännige, offene Arbeitswagen eingebracht, welche letzteren ganz und gar mit angeblich für die Insurgenten in Russisch-Polen bestimmten und den preußischen Militärmänteln in Form, Farbe und Schnitt nachgebildeten Mänteln angefüllt waren. Alle drei Wagen wurden direct nach dem Kernwerke hinaufgebracht, wonächst die Escorte heut Früh Posen wieder verlassen hat. Der Werth der Mäntel wird ebenfalls auf mehrere hundert Thaler angegeben. (Ostd. Z.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 10. Mai 10 U. Ab.	331,98	+7,8	W. 1.	Wolkig.
11. Mai 6 U. Mrg.	332,78	+6,0	O. 1.	Wolkig.

Breslau, 11. Mai. [Wasserstand.] O.-P. 16 F. 1 Z. U.-P. 3 F. — Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 10. Mai, Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 66, 65, stieg in Folge der Nachricht von der Einstellung der Feindseligkeiten auf 66, 80 und schloß fest zur Notiz. Die Börse war hauptsächlich von der Geldfrage in Anspruch genommen. Consols von Mittags 12 Uhr waren 90⅛ gemeldet. Schluß-Course: 3proz. Rente 66, 75. Ital. 5proz. Rente 68, 85. Ital. neueste Anleihe —. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier 45. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 411, 25. Credit-Mobilier-Aktien 1168, 75. Lomb. Eisenbahn-Aktien 535, —.

Wien, 10. Mai. Unbelebt, fest. 5proz. Metalliques 72, 20. 4½proz. Metall. 64, 70. 1854er Loose 92, —. Bank-Aktien 780. Nordbahn 182, —. National-Anl. 80, —. Credit-Aktien 194, 20. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 187, 50. London 114, 60. Hamburg 86, 15. Paris 45, 50. Gold —. Böhmische Westbahn 156, 50. Neue Loose 129, —. 1860er Loose 96, 05. Lomb. Eisenbahn 246.

Frankfurt a. M., 10. Mai, Nachm. 2½ Uhr. Ziemlich fest, aber nicht animirt. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 143¼. Wiener Wechsel 101¼. Darmst. Bank-Aktien 219½ B. Darmst. Zettel-Bank 245½ B. 5proz. Metall. 61¾. 4½proz. Metall. 54. 1854er Loose 79¼ B. Oesterr. Nat.-Anl. 67⅝. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenb.-Aktien 189. Oesterr. Bank-Anth. 788. Oesterr. Credit-Aktien 199½. Oesterr. Elisabetbahn 112 B. Rhein-Nahe-Bahn 27¼. Hess. Ludwigsbahn 127⅞. Neueste österr. Anl. 83¾. 1864er Loose 98¾ B. Böhm. Westbahn 68. Finnländ. Anleihe 88½ B.

Hamburg, 10. Mai, Nachm. 2½ Uhr. Guter Umsatz. Anfangs auf die Nachricht von der Waffenruhe höher. Geld williger. Schönes Wetter, aber windig. Schluß-Course: National-Anleihe 69. Oesterr. Credit-Aktien 83½. Vereinsbank 104⅜. Nordd. Bank 106½. Rheinische 97⅞. Nordbahn 63¼. Finnländ. Anleihe 85½. Disconto 4½. Wien 88, 75. Petersburg 29¼.

Hamburg, 10. Mai. [Getreidemarkt.] Weizen loco 1—2 Thaler billiger, ruhig. Roggen loco bei stillem Geschäft 1½ Thlr. niedriger. Roggen pr. Ostsee in matter Stimmung. Oel Mai 26⅛—¼, Okt. 27⅜—27½.

Liverpool, 10. Mai. [Baumwolle.] 20,000 Ballen Umsatz. Preise ⅛, schwimmend einen Penny höher. Middling Georgia 28¼, Fair Dhollerah 22½, Middling fair Dhollerah 20, Fair Bengale 16¾, Middling fair Bengale 15½, Middling Bengale 14, Fair Scinde 15½, Middling fair Scinde 14½, China 19½.

Berlin, 10. Mai. Der geringe Eindruck, den die Nachricht von der Waffenruhe auf die Börse hervorgebracht, wurde noch durch die Kunde von dem anscheinend nicht siegreichen Gefecht des österreichischen Geschwaders in der Nordsee abgeschwächt. Man verhehlte sich nicht, daß die Annahme der Waffenruhe unter allen möglichen Zugeständnissen mehr die Bedeutung habe, man wolle der Waffenstillstandsfrage ausweichen, und sei somit dem Ziele, dem Friedensschlusse, um nichts näher gerückt. Außer diesen Reflectionen hält die Geldknappheit die Speculation unter Druck, so daß diese nur in den beiden beliebteren Papieren der Neuzeit, in Mecklenb. und Nordb.-Actien sich thätig erweisen mochte, obschon auch hierbei Mecklenburger einer nachgebenden Richtung verfielen. Schwere Eisenbahnen waren angetragen; die österreichischen Effekten hatten höher eröffnet, hielten sich indeß im Laufe des Verkehrs bei mäßigen Umsätzen nicht immer. In der Mehrzahl der verschiedenen Effecten, so auch in preuß. Fonds blieb das Geschäft schleppend und ohne Bedeutung, die Anleihen von 1859, die convertirten, die 1862er und Prämienanleihe waren übrig. Zum Schlusse gestaltete sich die Haltung des Verkehrs etwas fester, und zwar namentlich bei den österreichischen Devisen, deren Course man vom Vormittage aus Wien wie folgt, meldete: Credit 194. 70—40; 1860er Loose 96; 1864er 96. 30—70. London 114. 50 taxirt, und aus Frankfurt: Credit 199. 75; 1860er Loose 83. 75, 1864er 98. 75. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 10. Mai 1864.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	
Freiw. Staats-Anl. ..	4½	100 bz.
Staats-Anl. von 1859	5	105¾ B.
dito 1850, 52	4	95 B.
dito 1853	4	95 G.
dito 1854	4½	100 bz.
dito 1855	4½	100 bz.
dito 1856	4½	100 bz.
dito 1857	4½	100 bz.
dito 1859	4½	100 bz.
dito 1864	4½	100 bz.
Staats-Schuldscheine	3½	90 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	123¾ B.
Berliner Stadt-Obl...	4½	102 B.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	89¼ bz.
Pommersche.....	3½	89⅜ bz.
Posensche........	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue......	4	95⅛ bz.
Schlesische.......	3½	93 bz.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	97⅜ bz.
Pommersche.....	4	97 G.
Posensche	4	95¼ B.
Preussische	4	97¼ B.
Westph. u. Rhein.	4	97 bz.
Sächsische........	4	98¼ bz.
Schlesische.......	4	98¾ bz.

Louisd'or 110¼ bz. G. | Oest. Bkn. 87¼ bz.
Goldkronen 9.7¼ G. | Poln. Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metalliques.	5	62¾ u. ⅞ bz.
dito Nat.-Anl....	5	69½ bz.
dito Lott.-A. v. 60	5	83½, ¾ u. ⅝ bz.
dito dito 64	—	56⅜ bz.
dito 54 er Pr.-A.	4	82 B.
dito Eisenb.-L...	—	74½ bz.
Russ.-Engl. Anl. 1862	5	86¼ bz.
dito 4½% Anl......	4	— — —
dito Poln. Sch.-Obl.	4	74¾ bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	78 bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	88 G.
dito à 300 Fl.	5	89¾ B.
dito à 200 Fl.	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr....	—	56½ bz.
Baden. 35 Fl. Loose.	—	30½ B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	
Berg.-Märkische......	4½	100½ G.
dito II.	4½	99¾ B.
dito IV.	4½	96¾ G.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	80½ bz.
Cöln-Minden.........	4½	101 G.
dito II.	5	103¾ B.
dito	4	— — —
dito III.	4	91 bz.
dito	4½	99⅜ bz.
dito IV.	4	90 bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.).	4	89½ bz.
dito III.	4½	97 bz.
Niederschl.-Märk.....	4	95¼ G.
dito conv.	4	95½ bz.
dito III.	4	94 B.
dito IV.	4½	— — —
Niederschl. Zweigb..		— — —
Litt. C...........	5	— — —
Oberschles. A........	4	— — —
dito B.......	3½	84 bz.
dito C. u. D.	4	95¼ bz.
dito E.......	3½	82¼ bz.
dito F.......	4½	99½ bz.
Oest.-Franz...........	3	253½ B.
Oest. südl. St.-B.	3	251½ bz. u. G.
Rhein. v. St. gar.	4½	99¾ B.
Rhein-Nahe-B. gar...	4½	99 G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1862	1863	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	—	3½	96 B.
Aachen-Mastrich	0	—	4	33¾ bz.
Amsterd.-Rottd. .	6	6¼	4	108 bz.
Berg.-Märkische.	6½	6½	4	112¾ bz.
Berlin-Anhalt....	8½	9¾	4	174 B.
Berlin-Hamburg	6¼	7¼	4	140⅜ bz.
Berl.-Potsd.-Mg. .	14	14	4	197½ B.
Berlin-Stettin....	7 5/12	8½	4	142 bz. (i. D.)
Böhm.-Westb. ..	—	—	5	68¼ bz. u. G.
Breslau-Freib. ..	8	7½	4	129¾ bz.
Cöln-Minden.....	12⅝	—	4½	182¼ bz.
Cosel-Oderberg..	½	1½	4	60¾ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	90 B.
dito dito	—	—	5	94¼ B.
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	143½ B.
Magd.-Halberst. .	25½	22⅜	4	299 etw. bz. u. B.
Magdb.-Leipzig. .	17	—	4	249 B.
Mainz-Ludwigsh	7½	7½	4	124½ bz.
Mecklenburger ..	2½	2½	4	74½ à 74 bz.
Neisse-Brieger...	4⅔	4⅓	4	85½ G.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	95¼ bz.
Niedrschl. Zwgb.	2 11/12	2⅔	4	70½ bz.
Nordb., Fr.-Wilh.	3½	—	4	64⅝, ⅜ u. ½ bz.
Oberschles. A...	10 13/15	10½	3½	156¾ bz.
dito B.	10 13/15	10½	3½	140¾ B.
dito C.	10 13/15	10½	3½	156¾ bz.
Oestr.-Fr. St.-B..	—	—	5	109 à 108¾ bz.
Oest. südl. St.-B..	—	—	5	145 à 144¾ à 145 bz.
Oppeln-Tarn....	2½	2½	4	72⅝ bz.
Rheinische..	6	—	4	99 bz.
dito Stamm-Pr.	6	—	4	107 B.
Rhein-Nahebahn	—	0	4	26½ bz.
Rhr. Crf. K. Gldb.	4½	5	3½	101¼ B.
Stargard-Posen..	6	4⅝	3½	100 B. (i. D.)
Thüringer.......	7⅔	7 3/5	4	124½ G.

Bank- und Industrie-Papiere.

	1862	1863	Zf.	
Berl. Kassen-V. .	5 13/30	6	4	118½ G.
Braunschw. B...	4	—	4	70 G.
Bremer Bank. ..	5	5⅘	4	108 G.
Danziger Bank..	6	6	4	101½ G.
Darmst. Zettelb.	9	6	4	98 G.
Geraer Bank....	7½	7	4	100½ bz.
Gothaer „	5½	6½	4	93 bz.
Hannoversche B.	5	5⅕	4	99 B.
Hamb. Nordd. B.	6	6⅝	4	105⅝ G.
„ Vereins-B.	6 1/64	6 13/32	4	104 B.
Königsberger B.	5½	5⅘	4	102¾ G.
Luxemburger B.	10	9	4	106 B.
Magdeburger B..	4 3/10	4½	4	94½ G.
Posener Bank...	5 11/30	5 8/15	4	96 B.
Preuss. Bank.-A.	6 1/40	7 37/40	4½	129 bz.
Thüringer Bank.	3	4	4	70¼ B.
Weimar „	5	5½	4	91½ etw. bz.
Berl. Hand.-Ges.	9	8	4	110 B.
Coburg Credb. A.	8	7	4	91 B.
Darmstädter „	6½	5½	4	88 bz.
Dessauer „	0	0	4	5⅜ G.
Disc.-Com.-Ant. .	7½	—	4	99¾ bz.
Genfer Credb. A.	3½	—	4	48⅝ bz.
Leipziger „	3½	—	4	75⅝ bz.
Meininger „	7	7	4	96⅞ etw. bz.
Moldauer Lds.-B.	2 1/44	—	4	35¼ B.
Oesterr. Credb. A.	8½	6	5	84⅞ à ⅝ bz.
Schl. Bank-Ver..	6	6	4	103¼ B.
Minerva.........	—	—	5	24⅝ etw. bz.
Fbr. v. Eisenbbdf.	8½	8	5	101 bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl....	k. S.	143⅝ bz.
dito 250 Fl....	2 M.	142¼ bz.
Hamburg 300 Mk......	k. S.	152 bz.
dito 300 Mk......	2 M.	150⅞ bz.
London 1 Lst.	3 M.	6 20¼ bz.
Paris 300 Frcs.........	2 M.	79⅚ bz.
Wien 150 Fl...........	8 T.	87 bz.
dito 150 Fl...........	2 M.	86⅜ bz.
Augsburg 100 Fl.......	2 M.	56. 20 bz.
Leipzig 100 Thlr.......	8 T.	99⅝ G.
dito 100 Thlr.......	2 M.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. 100 Fl.	3 M.	56. 22 G.
Petersburg 100 S.-R...	3 W.	93¾ bz.
dito 100 S.-R...	3 M.	92¾ bz.
Warschau 90 S.-R.....	8 T.	85 bz.
Bremen 100 Thlr.	8 T.	110⅜ bz.

Berlin, 10 Mai. Weizen loco 49—63 Thlr. nach Qualität, feiner weißer poln. 61 Thl. ab Kahn bez., 1 Ladung weißbunter poln. 60 Thl. bez. — Roggen loco 81—82pfd. 37 Thlr. ab Kahn bez., 1 Ladung 82pfd. mit ½ Thl. Aufgeld gegen Mai-Juni getauscht, Mai und Frühjahr 36¾—½—37½—⅜ Thl. bez., ½ Thl. Br., ¼ Thl. Gld., Mai-Juni dito, Juni-Juli 38—37⅞—38⅜—38 Thl. bez. und Gld., ¼ Thl Br., Juli-Aug. 39—38¾—39¼—39 Thlr. bez. und Gld., ¼ Thl. Br., Aug.-Sept. 39½—40 Thlr. bez., Sept.-Octbr. 40½—41 Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 29—34 Thlr. pr. 1750 Pfd., eine schwimmende Ladung märkische 32⅞ Thl. bez. — Hafer loco 23—25 Thlr., oderbrucher 23¾ Thl. ab Kahn bez., Lieferung pr. Frühjahr und Mai-Juni 23⅛—¼ Thlr. bez., Juni-Juli 23½—¾ Thlr. bez., Juli-Aug. 24¼—½ Thl. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 38—46 Thlr. — Rüböl loco 13 Thlr., Mai und Mai-Juni 12 23/24—11/12 Thlr. bez., Juni-Juli 13 1/24—13 Thl. bez., Juli-Aug. 13⅙ Thlr. bez., Aug.-Septbr. 13⅙ Thl. bez., Septbr.-Oktbr. 13⅜—5/12—⅜ Thlr. bez., Octbr.-Nov. 13½ Thl. Br., 5/12 Thlr. Gld. — Leinöl loco 14⅓ Thl. — Spiritus loco ohne Faß 15⅜—5/12 Thl. bez.. Mai und Mai-Juni 15 7/24—5/12 Thlr. bez. u. Br., ⅓ Thl. Gld., Juli-Aug. 15½—17/24—⅜ Thl. bez. und Br., ⅝ Thl. Gld., Juli-Aug. 15⅚—16 Thl. bez. und Br., 15 11/12 Thl. Gld., Aug.-Septbr. 16 1/12—¼ Thl. bez. und Br., ⅙ Thl. Gld., Septbr.-Okt. 16¼—5/12 Thlr. bez. und Br., ⅓ Thlr. Gld., Octbr.-Nov. 16 Thl. bez.

Weizen einiger Handel. Roggen effectiv fand für den Versandt in den guten Qualitäten gute Beachtung und wurde Mehreres dazu aus dem Markt genommen. Termine waren heute ungeachtet recht flauer auswärtiger Berichte mehrseitig gefragt, weil die neuesten telegraphischen Berichte einen Waffenstillstand mit Aufhebung der Blokade als von der londoner Conferenz angenommen melden. Preise waren daher merklich höher. Gekündigte 20,000 Ctnr. fanden gute Aufnahme. Hafer, Termine höher. Gek. 1200 Ctnr. Rüböl wurde von oben angeführtem Umstand kaum berührt, wenigstens vermochte er nur die Wirkung der flaueren Berichte zu paralysiren und die Preise auf gestrigem Stand zu erhalten. Spiritus dagegen fand gleichfalls mehrfache Beachtung, besonders machten sich Abgeber knapp, so daß ungeachtet kleinen Geschäfts doch eine Besserung von ca. ⅛ Thl. eingetreten ist. Gek. 190,000 Qrt.

Breslau, 11. Mai. Wind: veränderlich. Wetter: schön. Thermometer Früh 6° Wärme. Barometer 28" 3"'. Bei reichlichen Zufuhren war die Stimmung am heutigen Markte ruhiger, Preise eher rückgängig.

Weizen billiger erlassen, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 64—71 Sgr., gelber 60 - 66 Sgr., feinste Sorte 1 bis 2 Sgr. über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 58—70 Sgr., gelber 56—62 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen matter, pr. 84 Pfd. 43—45 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ruhig, pr. 70 Pfd. weiße 37—39 Sgr., gelbe 32—35 Sgr. — Hafer behauptet, pr. 50 Pfd. 28—31 Sgr. — Erbsen gut beachtet. — Wicken gut gefragt. — Schlesische Bohnen still. — Schlaglein gesucht. — Oelsaaten unverändert. — Rapskuchen behauptet, 46—47 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen........	63—70—73	Wicken..............	50—53—55
Gelber Weizen	61—65—68		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	43—44—45	Schlag-Leinsaat	200—210—218
Gerste...............	30—33—38	Winter-Raps	210—222—232
Hafer	27—29—31	Winter-Rübsen	200—212—220
Erbsen	42—46—50	Sommer-Rübsen....	— — — —

Kleesaat ohne Umsatz, Preise nominell, rothe ordinäre 9—10 Thlr., mittle 11—11¾ Thlr., feine 12¾—13 Thlr., hochfeine 13½ Thlr., weiße ordinäre 9—11 Thlr., mittle 12—14 Thlr., feine 15—16 Thlr., hochfeine bis 17 Thlr. pro Centner.

Thymothee 6—6½—7½ Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 26—36 Sgr., Metze 1¼—1¾ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco und Mai 12¼ Thlr., Herbst 12⅝ Thlr. Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco und pr. Mai 14½ Thlr., Juli-August 14⅝ Thlr. Br.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.